



Tierpfleger, Tierpflegerin

EFZ



Tierpfleger und Tierpflegerinnen erkennen, wie es ihren Schützlingen geht und leiten daraus die richtigen Massnahmen ab. Ihre wichtigsten Ziele für die Tiere: artgerechte Haltung, Pflege und Zucht – kurz, das bestmögliche Leben in menschlicher Obhut. Futter zubereiten, pflegen und beschäftigen sind wichtig. Das Reinigen der Gehege braucht viel Zeit. Je nach Fachrichtung sind dies zum Beispiel grosse Areale für Wildtiere, Ausläufe und Haltungseinheiten für Heimtiere oder Boxen für Versuchstiere.

Anforderungen

Ich bin auf vernünftige Weise tierlieb

Ein professioneller Umgang mit Tieren bedeutet auch, sie nicht zu vermenschlichen. Das heisst zum Beispiel, dass ein Tier mit starken Altersbeschwerden nicht endlos medizinisch behandelt wird. Damit müssen Tierpfleger und Tierpflegerinnen umgehen können.

Ich bin robust

Reinigungsarbeiten machen einen grossen Teil des Arbeitsalltags aus. Das kann sehr anstrengend sein – genauso wie Reparaturen oder der Transport grosser Futterrationen. Ganz wichtig: Tierpfleger/innen dürfen keine Allergien haben, die sie bei der Arbeit behindern.

Ich bin geduldig und kann gut beobachten

Oft reagieren Tiere nicht so, wie wir es von ihnen erwarten. Dann braucht es Verständnis, Geduld und gute Nerven. Um das Verhalten von Tieren richtig einschätzen und vorhersehen zu können, beobachten die Berufsleute ihre Schützlinge sehr genau und ziehen daraus die richtigen Schlüsse.

Ich bin geschickt

Gehege bauen, einrichten und reparieren, die Umgebung pflegen, Wunden versorgen, Krallen schneiden: Das alles braucht Geschick und eine ruhige Hand.

Ich bin neugierig und kommunikativ

Tierpfleger/innen kennen die wissenschaftlichen Erkenntnisse, welche eine moderne Tierhaltung prägen. Ausserdem beantworten sie Fragen von Besucherinnen und Tierhaltern und geben hilfreiche Tipps.

▼ Reinigungsarbeiten nehmen einen grossen Teil der Arbeitszeit ein.



Arbeitsumfeld

Vom Kleinbetrieb bis zum Konzern

Tierpfleger/innen der Fachrichtung Heimtiere arbeiten in Tierheimen, Zuchtstätten, Tierkliniken, Fachgeschäften oder Hundesalons. Das sind meist kleine Betriebe mit bis zu 5 Mitarbeitenden. Es gibt auch grössere Unternehmen mit 20-25 Personen – oft Vereine oder Tierschutzorganisationen.

Berufsleute der Fachrichtung Wildtiere sind in grösseren Betrieben mit vielen Angestellten tätig, wie Zoos und Tierparks. Tierpfleger/innen der Fachrichtung Versuchstiere arbeiten in modernen Tierhaltungen von Forschungsinstituten und Universitäten – und in der Pharmaindustrie sogar bei internationalen Konzernen.

Arbeit passt sich den Tieren an

Der Kontakt zu den Tieren ist je nach Fachrichtung sehr unterschiedlich: Bei den Heimtieren ist er eng und direkt, bei den Wild- und Versuchstieren streng geregelt. Um ein möglichst breites Wissen zu erhalten, arbeiten die Lernenden mit vielen verschiedenen Tierarten. Ausgebildete Tierpfleger/innen konzentrieren sich dagegen oft auf eine Tiergruppe oder auf ein bestimmtes Revier im Zoo. Tiere sind Lebewesen und kennen keinen Wochenrhythmus: Einsätze an Wochenenden und Feiertagen sind deshalb für ausgelernte Berufsleute normal.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene obligatorische Schule



Dauer

3 Jahre



Fachrichtungen

- Heimtiere
- Wildtiere
- Versuchstiere



Lehrbetrieb

Je nach Fachrichtung sehr unterschiedlich: Tierheime, Zuchtstätten, Hundesalons, Zoos, Tierparks, Forschungsinstitute und Universitäten, Unternehmen der Pharmaindustrie



Berufsfachschule

Der Unterricht findet an 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule in Olten, Winterthur, Lausanne oder Locarno statt. In den ersten beiden Lehrjahren besuchen alle Lernenden die Berufsfachschule gemeinsam. Im letzten Lehrjahr folgt eine Spezialisierung je Fachrichtung. Themen im Fachunterricht: Biologie und

Tierhaltung; Hygiene und Krankheiten; Betriebsorganisation und Logistik; Berufsethik und Recht; Kommunikation und Kundenkontakt. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.



Überbetriebliche Kurse

Die überbetrieblichen Kurse finden an 3 bis 6 einzelnen Tagen pro Lehrjahr statt. Sie finden in ausgewählten Betrieben (z. B. in Zoos, Tierheimen, Pharmafirmen, Reinigungscentern) statt. Es werden die gleichen Themen behandelt wie in der Berufsfachschule. Sie werden jedoch praktisch vermittelt und geübt.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Tierpfleger/Tierpflegerin EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



◀ Eine mit Wissen und Können gestaltete Voliere ermöglicht den Vögeln ein artgerechtes Leben.

«Es ist kein Streicheljob»

Larissa Schwab führt einen Hund ins Behandlungszimmer. Er leidet unter einer Fussverletzung. Die Tierpflegerin wechselt seinen Verband – und schafft es, dass das Tier ganz ruhig bleibt. Wie gelingt ihr das?

«Wichtig ist, auf das Tier einzugehen, sein Verhalten zu studieren – und sich anzupassen. Auf forsche Tiere gehe ich anders zu als auf ängstliche», erklärt die Lernende.

Beobachten und pflegen

Als Tierpflegerin hat Larissa Schwab keinen Streicheljob. Aber sie kann durchaus eine Beziehung zu den Tieren aufbauen. «Ferientiere sind meist wochenweise bei uns. Findeltiere oder solche, die von ihren Besitzern nicht mehr gehalten werden können, bleiben oft recht lange – obwohl wir natürlich versuchen, ihnen ein neues Zuhause zu vermitteln.»

✓ Katzen leben in der Tierpension im Gemeinschaftszimmer und freuen sich auch über menschlichen Besuch.



Täglich füttert die Lernende Hunde, Katzen, Vögel und andere Haustiere. Dabei beobachtet sie deren Verhalten. Wenn sie etwas beunruhigt, bespricht sie dies mit dem Leiter und informiert, wenn nötig, den Tierarzt. Sie bürstet das Fell der Tiere, schneidet ihnen die Krallen, badet die Hunde... die Liste ist lang. Die Tierpflegerin betont: «Das Reinigen der Hundeboxen, des Katzenzimmers und der Voliere nimmt einen grossen Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch.»

Auf Tier und Mensch eingehen

Doch nicht nur die Tiere brauchen Aufmerksamkeit: «Der Kontakt mit den Tierhaltenden oder mit Personen, die ein Findeltier annehmen möchten, ist sehr wichtig. Ich erkläre unser Angebot und gebe Ratschläge zur Tierhaltung. Die Beziehung zu Haustieren ist emotional; daher brauche ich im Umgang mit Kundinnen und Kunden Fingerspitzengefühl.» Etwa eine Stunde pro Tag verbringt Larissa Schwab am Empfang, am Telefon oder mit dem Beantworten von E-Mail-Anfragen. Wenn ein Tier, das sie lange betreut hat, stirbt oder das Heim verlässt, sind Emotionen im Spiel. «In solchen Situationen muss ich den nötigen Abstand wahren können», betont sie. Doch sie stellt ebenso klar: «Die Tiere zu pflegen, zu sehen, wie sie Fortschritte im Verhalten und in der

Larissa Schwab
18, Tierpflegerin EFZ
im 3. Lehrjahr; arbeitet
in einem Tierheim,
inklusive Tierversmittlung



Gesundheit machen: Diese schönen Momente überwiegen klar.»

Spielende Hunde, pöbelnder Papagei

Nicht jedes Tier ist gleich. Die Tierpflegerin erklärt: «Manche Hunde sind sehr auf Menschen fixiert. Sie bleiben lieber in ihren Boxen und freuen sich darauf, wenn ich vorbeikomme und mich mit ihnen abgebe. Andere fühlen sich im Rudel wohl. Sie lassen wir häufig heraus zum gemeinsamen Spiel. Wir haben also kein Standardprogramm.»

Einen Sonderfall gibt es noch: «Pablo ist ein Papagei, der sehr auf den Leiter des Tierheims fixiert ist. Uns andere beschimpft er lieber mit deftigen Ausdrücken, und er kann sich angriffig verhalten. Der Kerl nervt manchmal gewaltig – aber ich habe ihn trotzdem irgendwie gern.»

Breites Wissen in Biologie und Technik

Sven Fässler leitete sehr jung einen ganzen Zoobereich. Er führte 20 Mitarbeitende, erstellte Budgets und Dienstpläne, organisierte Tiertransporte und war an der Planung eines riesigen Aussengeheges beteiligt. Doch er entschied sich, zur Arbeit als «normaler» Tierpfleger zurückzukehren. Warum?

«Ich setze mich lieber direkt im Gehege für die Tiere ein als am Computer», begründet er. Der Tierpfleger ist bereits am frühen Morgen im Einsatz – lange, bevor der Zoo öffnet. «Ich kontrolliere, ob in den Gehegen alles in Ordnung ist, und ich beobachte die Tiere: Wirkt eines krank, oder sind manche paarungsbereit? Während des restlichen Tages verbringe ich viel Zeit mit der Reinigung der Gehege – was z. B. bei den Elefanten recht anstrengend sein kann.» Doch die Aufgaben von Sven Fässler gehen weit darüber hinaus. «Beispielsweise bereite ich Tiere darauf vor, für Untersuchungen und Transporte in Kisten zu steigen. Die Kaimane habe ich darauf trainiert, sofort zu einer farbigen Holzkelle zu laufen, wenn ich damit ans Gitter poche. Als Belohnung gebe ich ihnen eine Heuschrecke. Bald folgen sie der Holzkelle überall hin – auch in die Kiste.»

Handwerkliches Talent

Szenenwechsel: Sven Fässler ist im Technikraum der Aquarien. Hier kontrolliert er die Geräte, welche das Wasser erwärmen, filtern und mit der richtigen Menge Salz vermischen. Er

misst die entsprechenden Werte und ändert die Einstellungen, falls nötig. Manchmal braucht es eine Reparatur. «Wer als Tierpfleger oder Tierpflegerin in einem Zoo arbeitet, braucht handwerkliches und technisches Talent.» Die nächste Herausforderung wartet: Wie bekommt der Tierpfleger die heiklen Königspinguine dazu, Tabletten zu schlucken? Er schiebt sie hinter die Kieme der Fische, die er gleich verfüttern wird. Die Pinguinfütterung ist eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen Sven Fässler direkten Kontakt zu den Tieren hat. «Wenn überhaupt, begegnen wir den Tieren meist nur räumlich getrennt.»

Wärme für Weibchen

Mit dem Publikum ist der Kontakt direkter: «Wir informieren vor den Gehegen, oder wir führen Schulklassen durch



^ Füttern mit Hindernissen: Sobald ein Fisch den Boden berührt, fressen ihn die Pinguine nicht mehr.

den Zoo. Es gehört zum Job, vor eine Gruppe hinzustehen, die Tiere und deren Haltung zu erklären sowie freundlich und kompetent Fragen zu beantworten», stellt Sven Fässler klar. Weiter geht es in die Zuchtstätte für Vögel und Reptilien. Deren Eier werden in Brutkästen mit genau angepassten Temperaturen ausgebrütet – vom winzigen Wachteilei bis zum tennisball-grossen Gelege der Galapagos-Schildkröten. «Das braucht viel Fachwissen.



^ Sven Fässler misst Salzgehalt und pH-Wert des Aquarium-Wassers.

Ein Beispiel: Wenn ich die Temperatur im Schildkröten-Brutkasten etwas höher einstelle, entstehen Weibchen – sonst Männchen.» Wer würde bei dem Mann, der da das Kamelgehege reinigt, so breite biologische und technische Kenntnisse vermuten?



Sven Fässler
29, Tierpfleger EFZ,
arbeitet in einem Zoo



^ Gehege reinigen Tiere in menschlicher Obhut brauchen saubere Gehege. Ein grosser Teil des Arbeitsalltags von Tierpflegerinnen und Tierpflegern besteht aus Reinigungsarbeiten und Desinfektion.

> Verhalten beobachten Wirken die Tiere gesund? Sind sie unruhig? Zeigen sie sich paarungsbereit? Die Berufsleute erkennen die Zeichen. Sie treffen schnell die richtigen Entscheidungen und Massnahmen.



^ Futter zubereiten Das Füttern der Tiere braucht gründliche Vorbereitung. Die Pinguine z.B. brauchen Medikamente, die in den Kiemen der Futterfische versteckt werden.



^ Fell und Verletzungen pflegen Vor allem gezüchtete Haustierte brauchen Unterstützung bei der Fellpflege. Zudem können die Berufsleute Wunden versorgen, Fieber messen oder Zähne kontrollieren.

> Artgerechtes Leben sichern Tierpflegerinnen und Tierpfleger sorgen für ein möglichst naturnahes Gehege und für die richtige Beschäftigung ihrer Schützlinge.



< Umgang mit gefährlichen Tieren Giftschlangen, Tropenbewohner oder grosse Hunde: Die Berufsleute begegnen solchen Tieren mit Respekt, Konzentration und grossem Fachwissen.



^ Kontakt mit Kunden und Besucherinnen Ob in einer Tierpension oder in einem Zoo: Den Berufsleuten werden oft Fragen zu den Tieren und deren Haltung gestellt, die sie freundlich und kompetent beantworten.



^ Administrative Aufgaben Termine vereinbaren, Arbeitspläne erstellen, Geburten protokollieren, Beobachtungen festhalten, E-Mail-Anfragen beantworten: Auch Tierpflegerinnen und Tierpfleger erledigen regelmässig Büroarbeiten.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 100 Lernende ihre berufliche Grundbildung zum Tierpfleger, zur Tierpflegerin EFZ ab – ca. 60 in der Fachrichtung Heimtiere, 30 bei den Wildtieren und 10 bei den Versuchstieren.

In der Fachrichtung Versuchstiere ist es relativ einfach, eine Lehrstelle zu finden. Bei den Heimtieren und den Wildtieren gibt es deutlich mehr Bewerbungen als Lehrstellen.

Laufbahnen und Fortbildungen

Auch ausgelernte Tierpfleger/innen müssen sich – ausser bei den Versuchstieren – auf Konkurrenz bei der Jobsuche einstellen. Doch es gibt ermutigende Fakten: Immer häufiger beschäftigen auch Tierkliniken und Zoofachhandlungen Tierpfleger/innen. Und es ist möglich, auch in einer anderen Fachrichtung eine Stelle zu finden. Tierpfleger/innen sind verpflichtet, sich regelmässig fortzubilden, z. B. in Kursen. Karrieren als Revier-, Bereichs- oder sogar Betriebsleiter/in sind möglich.



Die Fachrichtung Versuchstiere

Etwa 10% der Lernenden wählen die Fachrichtung Versuchstiere. Auf dem Arbeitsmarkt sind die Berufsleute sehr gesucht, und die Lehrstellensuche läuft meist problemlos. Sie arbeiten in Forschungsinstituten, Universitäten und Pharmafirmen. Auch diese Tierpfleger/innen haben mit verschiedenen Tierarten zu tun und haben ein grosses Wissen über deren Verhalten sowie über deren Bedürfnisse und Physiologie. Die Berufsleute sorgen für eine vorbildliche Tierhaltung und eine Verminderung der Belastungen für die Tiere. So wird Forschung am Tier und damit eine Linderung oder eine Heilung von Krankheiten bei Menschen ermöglicht.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.tierpfleger.ch, SVBT, Schweizerischer Verband für Bildung in Tierpflege

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote des SVBT und anderen Fachverbänden sowie von Berufsfach- und Fachschulen

Spezialisierung: Verbandsfachdiplom als Hundecoiffeur/-coiffeuse SVBT, Ausweis als Ausbilder/in von Tierhaltern und Tierhalterinnen (z. B. Sachkundeausweis für Hundehalter/innen)

Lehrgänge im Ausland: Zootechniker/in, Tierpflegermeister/in (Ausbildung in Deutschland, Frankreich oder in den Niederlanden)

Fachhochschule: Bachelor of Science in Agronomie, mit Vertiefung Nutztier- und Pferdewissenschaften



Hundecoiffeur, Hundecoiffeuse SVBT

Diese Berufsleute baden Hunde, schneiden, frisieren und trimmen ihr Fell, kürzen die Krallen und sorgen für eine gute Ohren- und Zahnhygiene. Ausserdem geben sie Tipps zur Ernährung der Tiere und achten auf Anzeichen von Krankheiten. Auch Katzen, Kaninchen und Meerschweinchen kommen zur Fellpflege. Die Ausbildung beginnt meist als Tierpfleger/in EFZ, Fachrichtung Heimtiere, in einem Hundesalon. Anschliessend wird die Fachprüfung des SVBT abgelegt.



Agronom, Agronomin FH

Tierpfleger/innen mit Berufsmaturität können dieses Studium in den Vertiefungen Nutztierwissenschaften und Pferdewissenschaften absolvieren. Hierbei geht es um Zucht, Ernährung, Haltung und Gesundheit von Nutztieren bzw. Pferden. Die Berufsleute beraten und unterstützen Landwirtinnen und Tierhalter. Im Zentrum steht die Balance zwischen artgerechter Haltung, Ökologie und Wirtschaftlichkeit. Bei den Pferden kommen Trainingspläne und touristische Angebote hinzu. Die Berufsleute beteiligen sich auch an Forschungsprojekten.

Impressum

1. Auflage 2022
© 2022 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, SDBB **Fachlektorat:** Ivan Schmid, SVBT; Brigitte Schneider-von Bergen, Münchenbuchsee **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich

Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Umsetzung und Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3156 (Einzelex.), FB1-3156 (Bund à 50 Ex.)

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.